

# Spuren Jesu lange vorher

## Adventsspiel für den Gottesdienst am 11.12.2005 (3. Advent)

aufgeführt von einer Gruppe etwa 10jähriger Kinder

### 1. Szene: Immanuel - Prophet Jesaja

#### Personen:

Erzählerin  
König Ahas  
General  
Minister  
Ratgeber  
Königin  
Arbeiter  
Prophet Jesaja

#### **Einleitung:**

Erzählerin: Als Jesus geboren wurde, kam er nicht plötzlich und unvorbereitet. Er hatte eine lange Vorgeschichte. Im ganzen Alten Testament wächst die Erwartung, dass Gott jemanden schicken wird, der hierher auf die Erde Gerechtigkeit bringen wird. Und wenn man im Alten Testament liest, dann findet man dort immer wieder Gestalten, die ein bisschen an Jesus erinnern. Z.B. gibt es dort die Verheißung, dass ein »Immanuel« kommen wird - übersetzt heißt das: »Gott mit uns«. Ein Mensch, der die Treue und Hilfe Gottes auch in schwierigen Zeiten symbolisiert. Genau so jemand ist Jesus gewesen - ein Zeichen der Hilfe Gottes. Der Name Jesus bedeutet »Gott hilft«.  
Wir wollen heute sehen, wie das damals wohl gewesen ist, als der Name »Immanuel« zum ersten Mal fiel. Es war zur Zeit des Propheten Jesaja. In Jerusalem regierten damals Könige, die nicht immer eine glückliche Hand hatten. Z.B. der König Ahas:

*König Ahas auf dem Thron; General, Minister und Ratgeber stehen um ihn herum.*

General: König Ahas - die Kriegsnachrichten sind besorgniserregend. Rezin, der König von Syrien, greift uns an. Er ist schon in Efraim. Jeden Augenblick kann er vor den Toren unserer Stadt sein. Jerusalem ist verloren!

Minister: Und König Pekach hat sich mit ihm verbündet - als ob Rezin allein nicht schon schlimm genug wäre.

Ratgeber: Sie werden unser Land erobern und dich absetzen, König!

König Ahas: Das ist ja schrecklich! Was soll ich nur machen?

General: Bitte kümmert euch um die Reparatur der Wasserleitung, Majestät! Ohne Wasser können wir uns keine Woche verteidigen!

Minister: Ach, das hat sowieso alles keinen Zweck mehr! Macht lieber euer Testament!

Ratgeber: Was klappert da eigentlich so?

Minister: Das sind die königlichen Zähne.

König Ahas: Warum bin ich nur König geworden! Als Kind wollte ich Schafhändler werden. Wäre ich nur dabei geblieben!

Königin: *(kommt)* Mein lieber Mann, du siehst überhaupt nicht gut aus - was ist los mit dir?

König Ahas: *(reißt sich zusammen)* Ach, nichts, meine Liebe. Nur der übliche Ärger mit meinen Ministern. Aber wir haben alles im Griff. Kein Problem.

Königin: Um so besser! Ich dachte, ich könnte dir etwas erzählen, was dich aufheitert. Etwas aus der Familie.

General: Mein König, kommt zur Wasserleitung und redet den Leuten zu, dass sie schneller arbeiten! Die Wasserleitung ist das Wichtigste!

König Ahas: Du, siehst, meine Liebe, ich bin voll im Stress! Deine Familiennachrichten müssen warten! *(Geht mit dem General und den anderen einmal im Kreis durch den Altarraum, bis sie zur Wasserleitung kommen. Da steht ein Arbeiter mit Schaufel)* Nun - wie kommt die Reparatur der Wasserleitung voran?

Arbeiter: Die Leitung ist undicht. Ich weiß nicht, ob wir sie wieder in Ordnung bringen können.

König Ahas: Ihr müsst euch mehr Mühe geben! Ihr dürft nicht so oft Frühstückspause machen.

Arbeiterin: Wir arbeiten Tag und Nacht, Majestät! Wir sind nicht faul!

General: Hier ist viel zu lange nichts getan worden. Seit Jahren rede ich davon, dass die Leitung nicht in Ordnung ist.

Arbeiter: Die Hälfte des Wassers versickert im Sand.

Minister: Dann können wir uns nicht verteidigen! Wir müssen uns ergeben!

König Ahas: Es ist hoffnungslos! Und ich hätte so gern noch ein paar Jahre regiert!

Ratgeber: Rette sich, wer kann!

General: Majestät, da kommt Jesaja, der Prophet.

König Ahas: Was willst du denn hier? Du kannst mir doch auch nicht helfen.

Jesaja: Ich nicht, aber Gott kann dir helfen.

König Ahas: Und wie will er das anstellen?

Jesaja: Gott läßt dir sagen: »hab keine Angst! Deinen Feinden wird nicht gelingen, was sie planen.«

König Ahas: Aber ihr Heer ist schon in Efraim! Jeden Augenblick können sie vor dem Tor sein!

Arbeiter: Was klappert hier eigentlich so?

Ratgeber: Die Zähne von König Ahas!

Jesaja: Ach so. König Ahas, Gott sagt dir: Keine Angst vor Rezin und Pekach! Sie werden nicht schaffen, was sie vorhaben. Gott verspricht es dir! Und damit du es mir glaubst: wünsch dir ein Zeichen von Gott. Soll das Wasser hier bergauf fließen? Soll dieser Stein von selbst durch die Luft fliegen? Such dir was aus, Gott wird es für dich tun.

König Ahas: Ich traue mich nicht, ich dachte, man darf Gott nicht auf die Probe stellen.

Jesaja: König! Reiß dich zusammen! Hab endlich mal Mut! Wenn du fest bleibst, passiert dir nichts. Such dir ein Zeichen aus, damit du siehst, was Gott alles kann!

König Ahas: Nein, nein, nein, damit will ich nichts zu tun haben, sowas mache ich nicht, vielleicht ist das nur einer von deinen Tricks!

Jesaja: *(wütend)* DU NERVST, und zwar nicht nur mich! Du gehst Gott auf die Nerven! Dann sage ich dir eben, was für ein Zeichen du bekommst: eine junge Frau ganz in deiner Nähe kriegt ein Kind, und sie wird ihm den Namen »Immanuel«

geben.

König Ahas: »Immanuel«? Wieso »Immanuel«? Heißt das nicht »Gott ist mit uns«?

Jesaja: Genau! Damit du jeden Tag daran erinnert wirst, dass andere Leute mehr Gottvertrauen haben als du! Bevor das Kind zur Schule geht, wird kein Mensch mehr von Rezin und Pekach reden, vor denen du heute solche Angst hast! Und jetzt geh nach Hause, du Angsthase! (*geht ab*)

König Ahas: Meine Nerven! Mein Herz! Dieser schreckliche Mensch! Ich will nach Hause! Ich muss mich ausruhen. (*geht wieder einmal durch den Altarraum und läßt sich stöhnend auf den Thron plumpsen. Die Königin kommt*) O, meine Liebe, da bist du ja. Das war ein schrecklicher Tag! Dieser Jesaja - du kannst dir nicht vorstellen, was er heute wieder gesagt hat! Angsthase hat er mich genannt. Unerhört!

Königin: Vielleicht kann ich dich jetzt doch aufheitern! Du bist Großvater geworden!

König Ahas: Wirklich? Hat unsere Tochter ihr Kind bekommen?

Königin: Kurz, bevor du weggingst. Ich wollte es dir noch sagen. Aber du hattest ja wichtige Staatsgeschäfte. Übrigens, es ist ein Junge!

König Ahas: Welchen Namen soll er denn haben?

Königin: Rate doch mal! Du kommst bestimmt nicht drauf!

König Ahas: äh .. Goliath?

Königin: Nein.

König Ahas: Oder ... David?

Königin: Falsch!

König Ahas: Oder ... Ahas, wie sein Großvater!

Königin: Alles falsch. Unser Enkel soll einen ganz besonderen Namen bekommen: »Immanuel«, das heißt »Gott mit uns«. Unsere Tochter dachte, das könnte dich ein bisschen ermutigen ... was ist mit dir? Du guckst so komisch? Gefällt dir der Name nicht?

König Ahas: O nein, es ist ein wunderschöner Name, aber mir wird ganz anders, wenn ich ihn höre!

## 2. Szene: Der Knecht Gottes - der zweite Jesaja

### Personen:

Erzähler  
Miriam  
Mira  
Sara  
Tamar  
Raffael  
Simon  
Nur

### **Einleitung:**

Erzähler: Wegen seiner unfähigen und gottlosen Könige wurde Israel später von den Babyloniern erobert. Die Bevölkerung wurde nach Babylon verschleppt. Dort lebten sie fern von ihrer Heimat. Damals lebte eine geheimnisvolle Gestalt, der »Knecht Gottes«. Wir wissen wenig über ihn, wir kennen noch nicht einmal seinen Namen. Er wurde gequält und getötet, aber er ertrug es, ohne zu hassen oder zu kämpfen.  
Darin haben die Jünger Jesu später etwas von Jesus wiedererkannt, der auch bis zuletzt freundlich und geduldig blieb, der sich auch töten ließ, um damit anderen zu helfen. Wir zeigen Ihnen, wie es damals gewesen sein könnte:

*Miriam, Mira und Sara sitzen beieinander*

Tamar: (*kommt*) Habt ihr es heute gesehen?

Miriam: Ich bin nicht hingegangen.

Mira: Ich kann so was auch nicht mit ansehen.

Sara: Ich bin dabei gewesen, aber nicht bis zum Schluss.

Mira: Das muss schrecklich gewesen sein.

Tamar: Ja, es ist schon schrecklich genug, wenn ein Mensch sterben muss - aber noch viel schlimmer ist es, wenn andere Menschen ihn umbringen.

Sara: Die ganzen Leute, die kamen um zu gaffen - das war für mich das Schlimmste. Sensationsgier - alle wollen mal eine Hinrichtung gesehen haben.

Tamar: Und dann machen sie ihre Sprüche: (*macht nach:*) »Geschieht ihm recht« »So geht es jedem, der in Babylon Unruhe verbreitet« »Kopf ab« »Weg mit den Verrätern«.

Miriam: Deshalb bin ich auch nicht hingegangen. Ich mochte ihn viel zu gerne. Das hätte ich nicht anhören können.

Mira: Glaubst ihr, dass irgendwas dran ist an dem, was sie ihm vorwerfen? Er hätte geplant, den Provinzgouverneur zu ermorden?

Miriam: Quatsch! Das hätte er nie getan! So freundlich und sanft, wie er immer war.

Sara: Alle haben ihn nur den »Knecht Gottes« genannt. Weil er so geduldig seine Krankheiten ertrug.

*(Raffael, Simon und Nur kommen)*

Raffael: Redet ihr über den »Knecht Gottes«?

Sara: Natürlich! Heute morgen haben sie ihn doch getötet. Hast du es gesehen?

Simon: Ja. Er sah schlecht aus - bleich, krank und zerschlagen.

Nur: Wie lange hat er im Kerker gesessen? Drei Jahre?

Raffael: Und trotzdem war er liebevoll und freundlich.

Simon: Obwohl er Grund genug gehabt hätte, alle andern zu verfluchen.

Nur: Vor allem, wenn man daran denkt, dass er mit der ganzen Sache gar nichts zu tun hat.

Tamar: Wieso?

Raffael: Wisst ihr das nicht?

Tamar: Nein.

Raffael: Hinter dem Mordversuch an dem Gouverneur steckt in Wirklichkeit Jakob Ben Esra. Der wollte den Gouverneur beseitigen, weil der seinen krummen Geschäften auf die Spur gekommen ist - Schmuggel und so. Und als das nicht geklappt hat, da hat er den Verdacht auf den »Knecht Gottes« gelenkt.

Simon: Die Geheimpolizei hatte den »Knecht Gottes« sowieso schon im Visier. Der war ihnen irgendwie immer schon verdächtig.

Sara: Jakob Ben Esra war es, der reiche Gauner? Woher wisst ihr das?

Simon: Von Jakob Ben Esra.

Mira: Was? Von ihm selber?

Simon: Seit der »Knecht Gottes« hingerichtet wurde, macht Jakob sich schreckliche Vorwürfe. Allen sagt er: ich bin Schuld daran! Er hat meine Strafe auf sich genommen. Ich bin frei, weil er sich nicht gewehrt hat!

Nur: Der »Knecht Gottes« wusste, wer in Wirklichkeit schuld war, aber er hat nichts gesagt. Er hätte sich ganz leicht retten können. Aber er hat in allen Verhören nur geschwiegen.

Miriam: Dann ist er ja für Jakob gestorben? für diesen Schuft?

Sara: Ja, das stimmt.

Simon: Jakob sagt: er ist für uns alle gestorben, damit wir lernen, zusammenzuhalten und mehr auf Gott zu vertrauen.

Tamar: Ausgerechnet Jakob sagt das, der alte Gauner.

Nur: Ja. Da siehst du, was der Knecht Gottes selbst bei einem wie Jakob erreicht.

Miriam: Aber er hat dafür bezahlen müssen. Er hat für uns alle bezahlt, damit wir endlich Frieden haben.

### 3. Szene: Die Sehnsucht nach dem friedlichen König - Sacharja

#### Personen:

Erzählerin  
Simon  
Johannes  
Baruch  
Esther  
Hanna  
Prophet Sacharja

#### **Einleitung:**

Erzählerin: Als sie endlich wieder in ihrem Land leben konnten, wünschten sich die Menschen in Israel einen König, der besser regieren würde als die früheren Könige. Er sollte mutig und mächtig sein, aber er sollte seine Macht nicht missbrauchen, und er sollte keine Armee aufstellen und keinen Krieg führen. So einen Friedenskönig hat der Prophet Sacharja angekündigt. Das war in der Zeit, als der König Alexander der Große seinen riesigen Eroberungszug durch Asien unternahm.  
An diese Ankündigung Sacharjas haben sich die Menschen viel später erinnert, als sie Jesus kennenlernten.

*Johannes und Baruch stehen beieinander, Simon kommt*

Simon: Habt ihr schon Neues vom Krieg im Norden gehört?

Johannes: Ja, König Alexander kommt immer näher!

Baruch: Es dauert nicht mehr lange, und er ist in Askalon.

Simon: Meinst du, er wird Askalon erobern?

Baruch: Natürlich! Tyrus hat er auch schon geknackt, obwohl die solche (*zeigt mit den Händen*) Mauern hatten! Und Geld haben die wie Heu, die konnten sich die besten Soldaten leisten.

Johannes: Und trotzdem hat Alexander die Stadt erobert.

Baruch: Der erledigt jeden, der sich ihm in den Weg stellt.

Simon: Endlich kriegen die Philister in Askalon eins auf den Deckel.

Johannes: Das wurde auch Zeit! Lange genug haben sie den starken Mann markiert! Und dieser fette König, den die hatten! Bald muss er fasten.

Simon: Tut ihm bestimmt gut.

Johannes: Ob Alexander auch zu uns kommt, nach Jerusalem?

Baruch: Bestimmt nicht! Der bleibt unten an der Küste. Hier bei uns sind viel zu viele Berge. Und zu wenig Gras für die Pferde.

Simon: Das muss ja ein riesiges Heer sein.

Baruch: Lauter Erste-Klasse-Kämpfer aus Griechenland. Wo die hinschlagen, da bleiben nur noch Trümmer.

Johannes: Und Reiter, voll gepanzert! Sogar die Pferde - und alles aus Eisen.

Baruch: Alexander, das ist ein richtiger König! Dagegen sind die ganzen Könige hier

ringsum nur Schlaffis.

Simon: Jetzt kommen alle die dran, die uns früher angegriffen haben. Jetzt fangen sie selber an zu bibbern.

Baruch: Das geschieht ihnen recht.

*(Esther und Hanna kommen)*

Esther: Na, was erzählt ihr heute wieder?

Hanna: Denkt ihr immer nur an den Krieg?

Esther: Praktisch, so ein Krieg, wenn die andern kämpfen und man selbst nur zugucken muss!

Johannes: Davon versteht ihr gar nichts.

Simon: Endlich mal ein richtiger König, ein echter Held.

Baruch: So einen hatten wir schon lange nicht mehr.

Esther: *(ironisch)* Ja, er hat wirklich mehr kaputtgemacht als viele andere.

Hanna: Und wer muss jetzt alles wieder aufbauen?

Esther: Könnt ihr immer nur an Krieg denken? Haben euch die Kriege in den letzten 100 Jahren nicht gereicht?

Hanna: Ich möchte endlich Ruhe und Frieden haben. Gibt es nicht eine Prophetie, dass Gott uns beschützen wird?

Simon: Ja, Sacharja hat das gesagt. Aber er hat nicht gesagt, wann das sein wird.

Johannes: Wir können ihn ja fragen, was er zu König Alexander sagt.

Esther: Gut, dass wir einen Propheten haben, den man fragen kann.

Hanna: Übrigens kommt er gerade vorbei!

*(Sacharja kommt)*

Baruch: Sacharja, was sagst du zu den neuen Nachrichten über Alexander?

Simon: Bist du nicht auch froh, wenn es den Philistern an den Kragen geht?

Sacharja: Gott sagt: »Ich mache ein Ende mit der Überheblichkeit der Philister«

Simon: Na bitte! Ganz meine Meinung!

Johannes: Aber kommt Alexander vielleicht auch zu uns?

Sacharja: Gott hat gesagt: »Ich selbst stelle mich als Wache vor mein Haus und meine Stadt, so dass kein fremder Herrscher mit seinem Heer mehr dort einfällt. Ich selbst kümmere mich jetzt um mein Volk.«

Baruch: Das wird ja immer besser! Und was sagt er über König Alexander?

Sacharja: Über Alexander habe ich nichts von ihm gehört, aber über Könige im Allgemeinen. Genauer: über den König, den wir kriegen sollen.

Hanna: Wir sollen wieder einen König kriegen? Dann gibt es bestimmt auch wieder Krieg.

Sacharja: Nein, es ist ganz anders. Gott hat zu mir von einem König gesprochen, der keinen Krieg führt.

Esther: Dann sag es uns!

Sacharja: Ich habe es aufgeschrieben *(holt Schriftrolle hervor)*:  
Gott sprach: »Freu dich, du Zionsstadt!  
Jubelt laut, ihr Bewohner Jerusalems!  
Seht, euer König kommt zu euch!

Er bringt Gerechtigkeit,  
Gott steht ihm zur Seite.  
Demütig ist er vor seinem Gott.  
Er reitet auf einem Esel,  
auf einem starken Eselshengst.  
Er schafft die Pferde und Streitwagen ab  
in Jerusalem und ganz Israel,  
auch die Kriegsbogen werden zerbrochen.  
Er stiftet Frieden unter den Völkern.  
Von Meer zu Meer reicht seine Herrschaft,  
vom Eufratstrom bis zu den Enden der Erde.«

Hanna: Das gefällt mir schon besser.

Simon: Ein König, der ein Reich hat, so groß wie das von König Alexander? Und der trotzdem Streitwagen und Waffen abschafft?

Sacharja: Genau.

Johannes: Und wann soll der kommen?

Sacharja: Das weiß ich nicht. Aber Gott hat mir gesagt, dass er bestimmt kommen wird.

## 4. Szene: Die Verheißung beginnt einzutreffen - Maria

### Personen:

Erzähler  
Baruch  
Jannis  
Josef  
Maria  
Engel  
Elisabeth  
Zacharias

### **Einleitung:**

- Erzähler: Immer wieder hatten es die Propheten bestätigt: Der Retter wird bestimmt kommen! Aber dann passierte - gar nichts. Noch nicht einmal mehr Propheten redeten. Es herrschte Stille. Hatte Gott vergessen, was er angekündigt hatte? Die Menschen in Israel warteten. Ein Jahrhundert nach dem andern verging. Aber die Zeiten wurden nicht besser. Im Gegenteil, es wurde alles eher noch schlechter. Die Römer eroberten Israel und erhoben hohe Steuern.
- Baruch: Jedes Jahr wird es schlimmer! Die Steuern klettern immer weiter, überall gibt es Überfälle und Attentate, nur die Reichen werden immer reicher. Und wir kleinen Leute sollen am Ende dafür zahlen.
- Jannis: Und außerdem die fremden Besatzungstruppen in unserem Land!
- Baruch: Es würde langsam mal Zeit, dass der Retter kommt! Zu tun hätte er genug.
- Jannis: Ich glaube es langsam nicht mehr. Das sind alles nur alte Geschichten. Wir können uns auf niemanden verlassen, nur auf uns selbst.
- Baruch: Ich will mir schon lange ein neues Haus bauen, aber in diesen schlechten Zeiten weiß man gar nicht, ob man das anpacken soll.
- Jannis: Hast du schon dich schon mal erkundigt, wer dir da helfen kann?
- Baruch: Ich habe Josef gefragt.
- Jannis: Und was hat er gesagt?
- Baruch: Er will es machen, aber er muss vielleicht geschäftlich verreisen. Irgend so ein Termin beim Finanzamt in Bethlehem. Und außerdem wollte er heiraten.
- Jannis: Wer ist denn die Glückliche? Maria?
- Baruch: Ja, die beiden sind doch schon seit Jahren verlobt.
- Jannis: Vielleicht heiratet er ja, wenn er den Auftrag von dir bekommen hat!
- Baruch: Ich gehe und frage ihn.
- (beide ab, Maria und Josef kommen)*
- Josef: Maria, ich weiß immer noch nicht, wann ich nach Bethlehem reisen muss. Es ist ziemlich nervig. Aber ich habe hier einen guten Auftrag in Aussicht. Wenn ich das Geld dafür bekomme, dann können wir heiraten.
- Maria: Prima, wir warten ja schon lange genug.
- Josef: Ich glaube, da kommt Baruch. Der will mich bestimmt wegen dem Haus fragen, das ich für ihn bauen soll.
- Maria: Da lass ich dich mal mit ihm allein verhandeln. Bis morgen! *(geht)*

Baruch: Hallo Josef, wie sieht es aus? Kannst du mein Haus bauen?

Josef: Ich weiß zwar immer noch nicht, wann ich nach Bethlehem muss, aber weißt du was? Wir fangen einfach an! Man muss sich auch mal was trauen.

Baruch: Wunderbar! Und wann soll es losgehen?

Josef: Von mir aus morgen!

Baruch: Das ist ein Wort!  
(geben sich die Hände, beide ab. Maria kommt)

Maria: Jetzt ist hoffentlich bald die ganze Unsicherheit vorbei und ich weiß endlich, wie es weitergeht mit Josef und mir!

Engel: Maria!

Maria: Huch! Wie kommst du denn hier rein? Wer bist du?

Engel: Fürchte dich nicht Maria! Gott hat dich gesegnet. Du wirst einen Sohn bekommen, den sollst du Jesus nennen. Der wird groß sein vor Gott und wird ein König werden wie der große König David. Aber sein Königreich bleibt ewig bestehen.

Maria: Ich soll ein Kind bekommen, das König wird? Etwa den König und Retter, auf den alle hoffen? Aber wie soll das geschehen? Ich lebe doch noch gar nicht mit Josef zusammen?

Engel: Gottes Geist wird über dich kommen und auf dir ruhen. Darum wird dein Sohn auch "Gottes Sohn" heißen. Denn bei Gott ist nichts unmöglich. Bist du dazu bereit?  
(Pause)

Maria: Ja. Ich bin bereit. Es soll geschehen, wie du gesagt hast.  
(Engel geht)

Maria: Was war das? Habe ich geträumt? Aber es war ganz klar. Ich verstehe das nicht. Du meine Güte, was wird Josef dazu sagen? Das kann ich ihm doch gar nicht erzählen. Und was werden die Leute sagen? Ich muss in Ruhe mit jemandem sprechen, der mich versteht. Vielleicht rede ich mit Tante Elisabeth. Die hat immer gute Ideen, und außerdem ist ihr Mann Zacharias Priester. Die müsste doch mit Gott Bescheid wissen. Ich glaube, ich besuche sie.  
(Maria geht. Elisabeth und Zacharias nach vorne.)

Elisabeth: Zacharias, du musst mir das jetzt noch mal genau erklären. Also dir ist im Tempel irgendwas passiert. Da kam jemand?  
Zacharias nickt.  
War es der Oberpriester?  
Zacharias schüttelt den Kopf.  
Noch jemand Höheres?  
Zacharias nickt.  
Was gibt es denn noch Höheres als den Oberpriester?  
Zacharias bewegt die Arme wie Flügel.  
Tauben? Adler?  
Zacharias schüttelt den Kopf, flattert noch mehr und zeigt nach oben.  
Noch höher? Mit Flügeln?  
Zacharias nickt.  
Ein Engel?  
Zacharias nickt heftig.  
Und seitdem kannst du nicht mehr reden?  
Zacharias nickt.  
Hat er dich so erschreckt?

*Zacharias schüttelt den Kopf.*

Hat er mit dir geschimpft?

*Zacharias nickt.*

Also geschimpft hat er mit dir. Hm, bestimmt weil du zu mit nicht nett genug bist.

Hat er gesagt: »Sei lieb zu deiner Frau Elisabeth«?

*Zacharias schüttelt den Kopf.*

Was hat er denn gesagt?

*Zacharias zeigt auf Elisabeths Bauch*

Hat er was über unser Baby gesagt?

*Zacharias nickt.*

Dass wir ein Baby bekommen?

*Zacharias nickt.*

Und? Hast du es ihm geglaubt?

*Zacharias schüttelt den Kopf.*

Und deswegen kannst du jetzt nicht mehr reden?

*Zacharias nickt.*

Na gut, ich habe es ja selbst kaum geglaubt, dass ich in meinem Alter noch ein Baby bekomme. Das ist ziemlich schwer zu glauben, sogar, wenn man es selbst spürt.

*Maria kommt*

Aber schau mal an, wir kriegen Besuch. Da ist ja Maria. Maria, was möchtest du denn bei uns?

Maria: Ich muss mit dir reden, Tante Elisabeth. Glaubst du, dass es Engel gibt?

Elisabeth: Ja. Seit heute bin ich mir sicher.

Maria: Zu mir ist nämlich einer gekommen.

Elisabeth: Oh! Zu dir auch?

Maria: Ja, und er hat mit gesagt, ich würde ein Kind bekommen.

Elisabeth: Du, das kein kein Zufall sein. Ganz im Vertrauen: auch deine alte Tante bekommt noch ein Kind. Und auch bei uns war ein Engel, dein Onkel Zacharias hat ihn gesehen.

Maria: Immer wieder Engel? Was ist denn nur los?

Elisabeth: Etwas Großes steht bevor. Gott meldet sich wieder. Nach so langer Zeit passiert etwas - und es hat mit unseren Kindern zu tun.

Maria: Ich bekomme einen Sohn, und er soll Jesus heißen.

Elisabeth: Und meiner soll Johannes heißen. Hab keine Angst Maria, das ist von Gott, und er wird für dich sorgen.

Maria: Aber irgendwie unheimlich ist es schon.

Elisabeth: Nicht unheimlich. Nur ungewöhnlich. Es ist ein Abenteuer mit Gott. Und eines Tages werden dich viele darum beneiden. Sag Ja zu dem, was dir passiert.

Maria: Das habe ich schon.

Elisabeth: Das hast du gut gemacht. Und jetzt vertraue deiner Entscheidung!

Maria: Ich gebe mir Mühe.

Elisabeth: Denk daran: Gott tut etwas Großes. Er hält seine Versprechen und hilft seinem Volk. Dein Sohn Jesus wird ein König sein, den die Menschen lieben.